Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 20 (1963)
Heft: 2

Artikel: Kleine Ursachen, grosse Auswirkungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551493

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vielen Gefahren verknüpft ist. Da sind all die vielen Bequemlichkeiten, die die Technik im Zeitalter des Autos und der Mechanisierung mit sich bringen. Sie haben zur Folge, dass man sich allgemein viel zu wenig in der freien Natur Bewegung verschafft und gleichzeitig verschlechtern sie die Luft. Auch die raffinierte Nahrung trägt zu wenig zu den gesunden Lebensnotwendigkeiten bei. Die Adern degenerieren wegen den vielen Nachteilen und allzufrüh treten Alterserscheinungen auf, die die Leistungsfähigkeit vermindern und dem Lebensgenuss womöglich bald ein Ende bereiten. Daran kann auch der Anstieg des durchschnittlichen Lebensalters bei verminderter Kindersterblichkeit nichts ändern. Es ist nicht so wesentlich sehr alt zu werden, indem man mit aller Kunst von Pflege und Schonung, wie auch mit Hilfe von Medikamenten lange in leidendem Zustand am Leben erhalten wird. Wichtig ist, alt zu werden und gesund zu bleiben. Wir sollten uns in unserer Ernährung und unseren Lebensgewohnheiten dem anpassen, was die Naturgesetzlichkeit von uns fordert, nicht aber dem, was die Gesellschaftsordnung, die sich auf verkehrte Wege verirrt hat und die Verweichlichung fördert, von uns verlangt.

Kleine Ursachen, grosse Auswirkungen

Es ist eine erwiesene Tatsache, dass oft eine geringfügige Ursache eine grosse, sich tragisch auswirkende Lawinenkatastrophe zur Folge haben kann. Umgekehrt kann auch eine kleine, unbedeutende Hilfeleistung oft unerwartet schwere Lasten wegnehmen. Beides bringt das Leben im Gefolge mit sich, und von beiden Möglichkeiten möchten wir einige Beispiele erörtern.

Tragische Folgen

Eine junge, berufstätige Frau war während der Zeit ihrer Schwangerschaft sehr behutsam. Wohl arbeitete sie noch einige Monate, doch stets mit Mass. Sie sorgte auch für genügend Bewegung an frischer Luft, für frühzeitigen Schlaf und war auch keinen schädigenden Einflüssen verfallen, da sie weder rauchte, noch dem Alkohol oder Betäubungsmitteln frönte. Sie war sogar gewohnt, irgendwelche Störungen auf natürliche Art zu beheben, da sie medikamentempfindlich ist. Auch in der Ernährungsfrage äusserte sie vernünftige Ansichten und war in allem mässig. So fühlte sie sich denn auch gesundheitlich sehr wohl und hatte keinerlei Schwangerschaftsbeschwerden. Herzlich freute sie sich auf das Erscheinen des Kindchens, doch als sie es nach einer gut verlaufenen Geburt in ihren Armen hielt, war dieses Glück nur von kurzer Dauer, denn obwohl das Kind anfangs gesund aussah, starb es doch bereits schon nach einer Stunde. Was war die Ursache? Beide Nieren fehlten und wieso? Die Mutter hatte sich am Anfang der Schwangerschaft durch den Genuss von Wurstwaren eine Darminfektion zugezogen, was, wie der Arzt erklärte, einen Stillstand in der Entwicklung des Kindes zur Folge hatte, und dieser Stillstand verhinderte die Bildung der Nieren. Wohl hatte sich die werdende Mutter neun Monate lang mit rührender Sorgfalt auf das Erscheinen des Kindchens gefreut, aber eben, um es zu besitzen, nicht aber um es nach einer Stunde wieder hergeben zu müssen. Wirklich eine kleine Ursache mit einem tragischen Ausgang !

Unbedeutende, aber erfolgreiche Hilfe

Besser erging es einer Bekannten, die nach dem 1. Weltkrieg in Deutschland geboren worden war. Ihre Mutter litt während der Schwangerschaft an einer vereiterten Nierenbeckenkrankheit, was für das Kind eine schwere Rachitis zur Folge hatte. Der Zustand war so schwerwiegend, dass es die Ärzte nicht für möglich hielten, das Kind durchbringen zu können. Nicht so die Mutter, die das Neugeborene am Leben erhielt, weil sie es mit Karotten- und Spinatsaft, mit Zie-

genmilch und Kalktabletten ernährte. Das Kind gedieh prächtig, blühte auf, bekam einen guten Wuchs mit starkem Knochenbau, gepaart mit einem gesunden frischen Aussehen.
Fehlende Nieren kann niemand ersetzen, aber eine Rachitis kann geheilt werden, wenn die fehlenden Stoffe ersetzt werden. In gewissem Sinn war das Blut des Kindes durch die Krankheit der Mutter vergiftet worden, aber der mütterliche Naturinstinkt griff unwillkürlich zur wirkungsvollen Hilfe.

Nachträgliche Schwierigkeiten

Das will nun aber nicht sagen, dass nicht gewisse Schwächen doch noch auf den damals ungünstigen Einfluss zurückzuführen waren, denn die Bekannte erklärte uns in einem Brief, sie sei seit den Windeltagen sehr nervös, überkorrekt und überempfindlich, was sich mit ihrem Aufgabengebiet schwer vereinbaren lasse. Gerade diese Belastung wurde durch eine Übersiedlung nach Kanada bedeutend verschärft, weil zusätzlich noch der Existenzkampf mit schwerwiegenden Sorgen in Erscheinung trat. Eine Überfunktion der Schilddrüse begann das körperliche Gleichgewicht zu stören, und wiewohl jeglicher Appetit fehlte und daher die Ernährung nur aus dem Nötigsten bestand, erfolgte eine scheinbar unbegründete Gewichtszunahme. In Deutschland war das nicht so gewesen, denn da konnte die Mahlzeit noch so reichlich und gut sein und die strenge Arbeit vom frühen Morgen bis Mitternacht dauern, das Empfinden war stets mit dem Gefühl begleitet, kerngesund zu sein. In Kanada änderte das gesunde Ernährungsprogramm mit vorwiegend Vollkornbrot, Butter, Quark, Buttermilch, Magermilch, Honig, Zitrusfrüchten, Bircher-Müesli und selten einmal Kalbfleisch zwar nicht gross. Allerdings war unsere Bekannte als Kind mit sehr viel Obst und Gemüse grossgezogen worden. Das mangelte in Kanada, wo sie nur wenig Gemüse zu sich nahm, auch war sie seit Jahren gewohnt, das Obst zu meiden, weil es nicht sonnengereift auf den Markt kam und um den Folgen der Spritzmittel aus dem Wege zu gehen. In Kanada trat leider auch noch ein weiterer nachteiliger Umstand hinzu, da dort viele Nahrungsmittel mit Haltbarkeitsstoffen versehen sind. Kleine Ursachen waren am Werk, um neben der mangelhaften Funktion der Schilddrüse, die oftmals Erstickungsgefahr in sich barg, auch die Eierstöcke zu belasten.

Eigenartiges Beispiel

Eine ernstliche Erkrankung hatte mit der Zeit eine Operation zur Folge, die zwar erstklassig ausgeführt worden war, aber die nachfolgende Pflege war mangelhaft. Ein Ernährungsfehler genügte, dass die Genesende erneut schwer erkrankte und deshalb durch die Venen ernährt werden musste, doch mit allen medizinischen Kenntnissen waren die Gase nicht aus dem Körper zu bringen, wie die Patientin berichtete. Kurz vor dem Tode ergab sich nochmals ein Aufflackern, und die Kranke verlangte lispelnd nach Molkosan, denn sie litt oft an starkem Durst. Die Frau, die mit ihr das Zimmer teilte, erfüllte ihren Wunsch am späten Abend und erneut in der Morgenfrühe, und die Folge war, dass die Schwerkranke zum Erstaunen aller aufstehen und sich wieder selbst behelfen konnte. Sie fühlte sich vollständig schmerzlos und von Gasen und Krämpfen befreit. Von diesem Augenblick an ging es wieder aufwärts mit ihr. Zudem konnte die Patientin die Pflege und den Ernährungsplan nach ihrem Gutdünken gestalten, denn der Widerstand der Ärzte und der Schwestern war gebrochen und nach weitern drei Tagen konnte sie das Krankenhaus verlassen. Welche kleine Ursache hatte doch das Wunder der Neubelebung bewirkt! Welch ein unscheinbares Milchsäureprodukt ist doch eigentlich Molkosan! Wohl enthält es nebst Labferment noch Milchnährsalze, die die endokrinen Drüsen ausgezeichnet anregen. Durch die erwähnten Fermente konnte die Bauchspeicheldrüse ihren Dienst wieder aufnehmen, was auch der Darmflora zugute kam. Wenn auch Mol-

kosan nicht als Wundermittel angesprochen wird, so mag doch die Natur mit solchen natürlichen Mitteln Wunder zu wirken.

Weitere Möglichkeiten

Spasmen, die bis zur Erstickungsgefahr führen können, sind durch ein anderes Naturmittel ebenfalls günstig zu beeinflussen, denn die Pestwurz hat es an sich, Spasmen zu lösen, und zwar in Form von Petadolor oder Petacanceron, was nebst dem Brennesselkalk, wie er im Urticalcin zu finden ist, ausgezeichnet auf die Schilddrüsentätigkeit einzuwirken vermag. Auch die Eierstöcke bedürfen dringend der Pflege, wenn ihre Funktion darniederliegt. Ihre Entfernung hätte nur eine Verschlechterung der Funktion zur Folge, da die Eierstöcke mit der Schilddrüse und der Hypophyse zusammenarbeiten. Die Einnahme von Weizenkeimen und Weizenkeimoel dient nebst Ovasan D 3 zur natürlichen Anregung der Eierstocktätigkeit.
Es ist kein Wunder, dass sich bei mangelnder Schilddrüsentätigkeit Herzklopfen einstellen kann. Allerdings kann dies auch ein wenig mit der Sekretion der Nebenniere zusammenhängen. Alles scheinbar unwesentliche Ursachen unliebsamer Störungen, die sich auf geschickte Weise beheben lassen, greift man jedoch falsch ein, dann kann auch die Auswirkung ungünstige Folgen zeitigen.

Entgiftung notwendig

Jede Operation bedarf der Nachpflege, vor allem der Entgiftung. Die Patientin merkte dies sehr rasch, denn eine bereits kurz zuvor begonnene Erkrankung der Hände verschlechterte sich täglich, besonders, da noch eine äusserst schlimme Gallenblasenentzündung zu überwinden war. Zur Ausübung der beruflichen Tätigkeit war es indes notwendig, diese Hände in gesundem Zustand erhalten zu können. Infolge der Krankheit konnten sie jedoch trotz grösster Tapferkeit der Patientin oft wochenlang nicht mehr benützt werden. In solchem Falle muss dafür gesorgt werden, dass die Leber einwandfrei arbeitet, damit sie entgiften kann. Auch die Niere muss unterstützt werden, um die Giftstoffe wegräumen zu können. Mit chemischen Stoffen und Konservierungsmitteln sollte man nicht in Berührung kommen ebenso sollte man darauf bedacht sein, reichlich Gemüse zu geniessen, denn die Vitalstoffe, die uns das Gemüse liefern kann, sind in solchem Falle ausserordentlich wichtig, viel mehr als jene von den Früchten. Wunderbar ergänzend wirken auch die Meerpflanzen, vor allem das Kelp, wie auch die Einnahme von viel biologischem Kalk. Roher Weisskraut- oder Kabissalat, Reformsauerkraut und Kohlrabiblätter sind natürliche Kalklieferanten. Auch junge Brennesseln, die im Frühjahr wieder ihre Schösschen aus der Erde strecken, helfen als sparsame Beigabe zum Salat den täglichen Kalkbedarf decken.

Erfolgsberichte

Die Patientin befolgte alle gegebenen Ratschläge getreulich, denn sie schienen ihr nicht zu unbedeutend zu sein, und so konnte sie schon nach Verlauf eines Monates berichten, dass sie sich trotz Sorgen in einem sehr guten Gesundheitszustand befinde, und dass ihre Hände vollkommen geheilt seien. Gleichzeitig teilte sie uns noch mit, wie es einem dreissigjährigen Manne erging, der an Multiple Sklerose erkrankt war. Er war als unheilbar von der Medizin aufgegeben worden, nachdem er 65 Röntgenbestrahlungen empfangen hatte, von 12 Ärzten behandelt worden war und sich in 7 Krankenhäusern aufgehalten hatte. Die Ratschläge, die «Der kleine Doktor» erteilte, die Leberdiät, wie sie unser Leberbuch vorschlägt, wie auch die entsprechenden Naturmittel halfen so grundlegend, dass sich der junge Mann heute wieder vollkommen gesund fühlt und so leistungsfähig ist, dass er täglich 12–15 Stunden arbeiten kann. Die Befolgung kleiner Ursachen führten auch hier zum erfreulichen Erfolg.